

PRODUKTION



Bioweizenanbau: Das sind die richtigen Stellschrauben

Der Weg zu hohen Kornproteingehalten mit guten Marktperspektiven.



DI Martin Fischl
Tel. 05 0259 22112
martin.fischl@lk-noe.at

Das aktuell schwierige Bio-Marktumfeld macht die Planung für den Herbstanbau 2024 nicht leicht. Klar dürfte sein, dass auch zur Ernte 2025 Bioqualitätsweizen mit hohen Proteinwerten und Bio-Eiweißkulturen gute Marktperspektiven vorfinden werden. Die Bioweizenbestände wa-

ren heuer auf vielen Standorten von hohen Bestandsdichten geprägt, weil aufgrund der regelmäßigen Niederschläge kaum Bestockungstriebe reduziert wurden.

Proteinwerte waren enttäuschend

Die Ernte brachte meist zufriedenstellende Erträge aber enttäuschende Proteinwerte. Aufkäufer berichten, dass die Menge Bioweizen mit mehr als dreizehn Prozent Kornproteingehalt gering war. Auch am deutschen Biomarkt wird aus der heurigen Ernte von einem höheren Futterweizen-

anteil berichtet. Es ist also zu erwarten, dass zur Ernte 2025 die Nachfrage nach Bioqualitätsweizen nach wie vor gut sein wird. An welchen Stellschrauben können viehlose Bio-Ackerbaubetriebe drehen, um im Weizenanbau eine möglichst hohe Proteinsicherheit zu erreichen?

1. Luzernevorfrucht bringt hohe Proteinsicherheit

Grundlage der Ertragsbildung sind im Bioackerbau immer standortangepasste gute Humusgehalte, aus denen be-

darfsgerecht Stickstoff für die Pflanzenernährung über Mineralisierungsprozesse zur Verfügung gestellt werden kann. Dass Feldfutterbestände in dem Zusammenhang eine zentrale Rolle in Biofruchtfolgen spielen, ist bekannt. In der heurigen Weizenernte wurden laut Berichten von Landwirten Kornproteinwerte von über zwölf Prozent meist nach Luzerne als Vorfrucht erzielt. Diese Erfahrung geht konform mit den Ergebnissen einer Auswertung von in Summe 76 Bio-Net-Weizenpraxisversuchen im Trockengebiet seit 2010. Im Mittel erreichte die **Sorte Capo** in diesen Versuchen nach der

Vorfrucht Luzerne 13,5 Prozent Protein, während Körnerleguminosenvorfrüchte wie Erbse, Ackerbohne oder Wicke 11,7 Prozent Protein ermöglichten. Capo nach Sojabohnenvorfrucht erzielte in den BioNet-Versuchen durchschnittlich nur 10,8 Prozent Protein.

Der Stickstoff aus einer Luzernavorfrucht wird in der Regel nur langsam freigesetzt. Die Anregung der Mineralisierung über einen Striegeldurchgang sollte nicht überbewertet werden. Das funktioniert nur bei ausreichender Bodenfeuchte und wird selten zehn Kilogramm Stickstoff je Hektar übersteigen.

2. Biokonforme organische Handelsdünger?

Viele Biomarktfachtbetriebe entscheiden sich für den Zukauf von organischen Handelsdüngern, um den Stickstoffbedarf im Weizenanbau abzudecken. Während feste und pelletierte organische Handelsdünger den organisch gebundenen Stickstoff eher langsam freisetzen, wird der Stickstoff aus flüssigen organischen Handelsdüngern wie Biogasgülle, Vinsasse oder BioAdusol relativ rasch verfügbar.

Daraus ergeben sich auch die bevorzugten Ausbringungszeitpunkte für eine möglichst gezielte Ertrags- und Qualitätssteuerung im Bioweizenanbau. Feste organische (Handels-) Dünger wie beispielsweise Mist, Citrosol oder Biofert sollte man bereits im Herbst oder im zeitigen Frühjahr ausbringen und mit Striegel oder RotaryHoe flach einarbeiten.

Die Umsetzung des organisch gebundenen Stickstoffs dauert etwas länger und hängt von den Mineralisierungsbedingungen im Frühjahr ab. Sind die Mineralisierungsbedingungen, wie Temperatur und Wasserhaushalt im zeitigen Frühjahr günstig, wird ein Großteil des organischen Stickstoffs ertragswirksam.

Flüssige organische Dünger haben einen höheren Anteil rascher verfügbaren Stickstoffs

Weizen- und Roggen im doppelten Reihenabstand: Strategie für schwächere, distelfreie Standorte

ÖPUL 2023 sieht für Getreideflächen, die mit doppeltem Reihenabstand von mindestens 20 Zentimetern angebaut werden, einen Prämienzuschlag von 270 Euro je Hektar unter dem Titel „Wildkräuter- und Brutflächen“ vor.

Nach sehr positiven Versuchsergebnissen bei Biowinterroggen in NÖ und OÖ wurde dazu im Herbst 2023 am BioNet-Standort Zistersdorf ein Versuch bei Winterweizen angelegt. Die Ernteergebnisse sind sehr vielversprechend.

Bei Anbau der Sorte Capo im doppelten Reihenabstand, konnten auch mit Halbierung der Saatstärke auf 70 Kilogramm je Hektar gleichwertige Ertragsresultate erzielt werden, wie in der Drillsaat mit der Regelsaatstärke von 147 Kilogramm je Hektar, entsprechend 350 Körnern je Quadratmeter. Wider Erwarten zeigten sich im Versuch keine Proteineffekte aufgrund der niedrigeren Saatstärken.

So wurden am Standort Zistersdorf mit der Sorte Capo im Anbausystem mit doppeltem Reihenabstand und reduzierten Saatstärken vergleichbare Erträge erzielt wie im praxisüblichen Drillsaatverfahren.

Der Praxisversuch zeigte aber auch, dass dieses Anbauverfahren nur für extensivere Flächen mit geringem Disteldruck geeignet ist. Aufgrund des doppelten Reihenabstands mit entsprechendem Lichteinfall findet die Ackerkratzdistel im Frühjahr und Frühsommer optimale Bedingungen zur Photosynthese und damit zur Einlagerung von Assimilaten in die Wurzel ausläufer vor. Distelprobleme in der Folgekultur sind zu erwarten. Ackerbaubetriebe, die die Prämie für Wildkräuter- und Brutflächen nutzen wollen, sollten also die dafür in Frage kommenden Flächen kritisch auswählen. Gefördert werden maximal 20 Hektar je Betrieb.



und sollten daher später – Mitte bis Ende Schossen – ausgebracht werden, wenn man mit der Düngergabe primär auf den Kornproteingehalt abzielt.

3. Sorte auf Standort und Vorfrüchte abstimmen

Sorten wie Aurelius, Christoph oder Ekonom eignen sich nur für Böden, die viel Stickstoff nachliefern können und die über organischen Dünger verfügen. Dann ermöglichen diese Sorten sehr hohe Erträge mit zufriedenstellenden Proteingehalten von über zwölf Prozent. Ekonom hat eine ausgeprägte Schwäche im Hektolitergewicht. Bei Aurelius und Christoph ist die erhöhte Anfälligkeit für Ährenfusarium zu beachten. Nach Luzernavorfrüchten und auf guten Stand-

orten mit Körnerleguminosenvorfrüchten bringen Sorten wie Capo, Arminius, EhoGold und der sehr frühreife und trockenheitstolerante Mandarin standortangepasst gute Erträge bei ausreichender Proteinsicherheit.

Für extensivere Standorte und schwächere Vorfrüchte, wie Soja oder Nichtleguminosen, bringen Sorten wie Adamus, Arnold, Tobias und auch Arminius eine sehr gute Proteinveranlagung mit. Bei Tobias ist die höhere Gelbrostanfälligkeit zu berücksichtigen. Hervorzuheben ist die steinbrandresistente Sorte Aristaro, die in ihren Ertragsleistungen mit Capo vergleichbar ist und im Proteingehalt etwas über Capo liegt.

Detaillierte Auswertungen der BioNet-Praxisversuche finden sich in der BioNet-Herbstanbaubroschüre oder im Web unter bio-net.at.

4. Steinbrand nicht aus den Augen verlieren

Auch wenn sich in der Ernte 2024 die Steinbrandsituation entspannt hat, sollten Weizenanbauer die Flächen, auf denen 2022 oder 2023 Steinbrand auftrat, im Auge behalten. Steinbrandsporen können im Oberboden bis zu drei Jahre lang lebens- und damit infektionsfähig sein. Daher sollte man auf diesen Flächen auch im Herbst 2024 keinen Weizen und keine Weizenverwandten anbauen.

Zweijährige BioNet-Versuche bestätigen, dass Triticale und Winterroggen auf derartigen Flächen steinbrandfrei bleiben. Auf Weizenflächen, auf denen man eine Belastung durch eingetragene Steinbrandsporen nicht ausschließen kann, bietet sich die resistente Weizensorte Aristaro an. Wird auf



Weizensorten sollte man auf Standort und Vorfrüchte abstimmen.

derartigen Flächen Dinkel angebaut, reduziert bespelztes Saatgut die Gefahr einer Infektion durch bodenbürtige Steinbrandsporen deutlich. Die Saatguthygiene in Form einer Untersuchung von Nachbasaatgut muss im verantwortungsbewussten Biobetrieb mittlerweile eine Selbstverständlichkeit sein. AGES und Lagerhaus untersuchen Nachbasaatgut mit geringer Steinbrandbelastung bis 50 Sporen je Korn steht mit dem Pflanzenhilfsmittel Tillecur ein Saatgutbehandlungsmittel mit verläss-

lich sehr hohem Wirkungsgrad zur Verfügung. Weitergehende Informationen zu Auftreten, Biologie und Regulierung des Weizensteinbrandes unter Bedingungen des Biolandbaus finden sich in der neu gestalteten BioNet-Broschüre „Der Weg zum steinbrandfreien Bio-Ackerbau“. Die Broschüre ist verfügbar unter bio-net.at.

Wie passen Winterkorn-erleguminosen?

Wintererbsen haben sich in den letzten Jahren zu wichti-

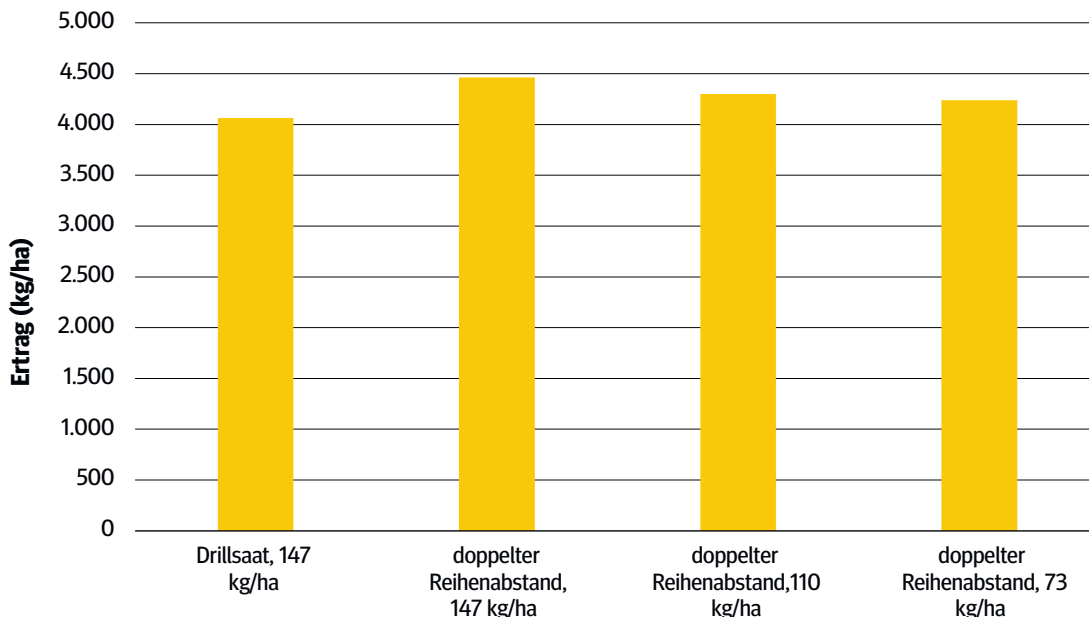
gen Gliedern in Biofruchtfolgen entwickelt. Die Ertragsresultate waren zur Ernte 2024 größtenteils zufriedenstellend. Speziell gelbkörnige halbblattlose Wintererbsen wie Flokon oder Furious brachten sehr gute Ertragsleistungen. Aufgrund ihrer guten Standfestigkeit können und sollten diese Typen auch im Reinbestand angebaut werden. Wintererbsenanbauer sollten aber nicht vergessen, dass für Wintererbsen die gleichen langen Fruchtfolgeabstände von mehr als sechs Jahren gelten, wie für die Sommerformen.

Um einem potentiellen Blattlausflug im Herbst und damit einer frühen Vireninfection auszuweichen, sollte man Wintererbsen im Trockengebiet nicht vor Mitte Oktober anbauen.

Nach wie vor empfehlenswert ist auch der Anbau von Wintererbsen-Blatttypen, wie Frostica oder EFB33 in Mischung mit Triticale. Die Vorteile des Mischkulturanbaus liegen

- vor allem in der Möglichkeit zum extensiven Anbau, meist ist aufgrund der besseren Fähigkeit, Beikraut zu unterdrücken, kein Striegeldurchgang erforderlich,
- in der besseren Standfestigkeit und
- in der stark verringerten Blattlaus- und damit Virusanfälligkeit.

Die Triticale Saatstärke sollte in derartigen Mischungen nicht über 30 Kilogramm je Hektar liegen. Bei höheren Triticaleanteilen in der Saatgutmischung dominiert im Feldbestand die Triticale zulasten der Wintererbsen. In zweijährigen BioNet-Versuchen zeigten Mischkulturen allerdings einen etwas niedrigeren Vorfruchtwert für die Folgekultur Winterweizen im Vergleich zum Anbau von Wintererbsen im Reinbestand.



Im BioNet-Versuch am Standort Zistersdorf wurden mit der Sorte Capo im Anbausystem mit doppeltem Reihenabstand und reduzierten Saatstärken vergleichbare Erträge erzielt wie im praxisüblichen Drillsaatverfahren. Grafik: LK NÖ



Preis für Silomais

Wie sich heuer der Preis für Silomais vom Körnermaispreis ableitet, erfahren Sie nach Scannen des QR-Codes.

